



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 8 (1938)

426 (14.9.1938) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-288626](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-288626)

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLA TT NORDWESTBADENS



Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, R. 3, 14/15, Fernspr.-Samml.-Nr. 354 21. Post-Hakenkreuzbanner" Ausgabe A erscheint wöchentl. 12mal. Bezugspreise: Drei Monate monatl. 2,20 RM, u. 60 Pf. 6 Monate 3,80 RM, u. 1,10 RM. 1 Jahr 6,80 RM, u. 2,00 RM. 2 Jahre 12,80 RM, u. 3,60 RM. 3 Jahre 18,80 RM, u. 5,40 RM. Einzelhefte 1,70 RM, u. 50 Pf. Postzeitungsgebühr) zusätzl. 42 Pf. Bestellgeld. Bei der Zeitung am Erscheinort (auch d. ddb. Gebiete) verbindl. besteht kein Anspr. auf Entschädigung.

Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12spalt. Millimeterzeile 15 Pf. Die 4spalt. Millimeterzeile im Zertitel 60 Pf. Mannheim Ausgabe: Die 12spalt. Millimeterzeile 10 Pf. Die 4spalt. Millimeterzeile im Zertitel 45 Pf. Schwelinger und Weinheimer Ausgabe: Die 12spalt. Millimeterzeile 4 Pf. Die 4spalt. Millimeterzeile im Zertitel 18 Pf. - Zahlungs- und Erfüllungsort: Mannheim. Ausschließl. Geschäftsstand: Mannheim. Postfach: Ludwigshafen a. Rh. 4960. Verlagort: Mannheim. - Einzelverkaufpreis 10 Pfennig.

Abend-Ausgabe A

8. Jahrgang

MANNHEIM

Nummer 426

Mittwoch, 14. September 1938

13 Deutsche ermordet - das reicht ihnen noch immer nicht Prager Presse hebt Tschechen-Goldateska zu neuen blutigen Attentaten auf

Die klare Forderung des Weltgewissens: Sofortige Volksabstimmung! Das neue Luftschiff startete heute vormittag zum ersten Male

Ekelhafte Verdrehungskünste

Prag, 14. September. (SB-Funk.)
Sämtliche Prager Tschechenblätter - vom marxistischen bis zum rechtsradikalen Flügel - versuchen, für die blutigen Vorfälle im sudetendeutschen Gebiet Gott und die Welt, nur nicht die tschechische Verantwortungslosigkeit, Rohheit und Dummheit verantwortlich zu machen. Selbstverständlich wollen die tschechischen Blätter es auf keinen Fall wahrhaben, daß die sudetendeutschen Blutopfer auf das Schuldlos der brutalen und demagogischen tschechischen Staatspolizei fällt. Die vornehmlich an die Adresse des Auslandes gerichteten schandlichen und läugerischen Behauptungen der tschechischen Presse, daß der provokatorische Einsatz bewaffneter Kräfte gegen die friedlich de-

monstrierenden Sudetendeutschen und die Verhängung des Standrechts im Interesse der Staatssicherheit notwendig gewesen seien, erscheinen sofort im richtigen Licht, wenn die tschechischen Blätter sich - an ihre Leser gewandt - mit diesen amtlichen Terrormaßnahmen offen drücken und diabolisch lächelnd erklären, diese Schicksalung Prags habe die Autorität der Regierung gekürzt. Angesichts der langen Reihe gemordeter Sudetendeutscher hat man (so u. a. besonders das Blatt „Pravda Lidu“) noch die Zeit, zu erklären, der gegenwärtige Zustand „müsse und werde durch die jetzigen Maßnahmen energisch und rücksichtslos liquidiert werden“. Mit anderen Worten, man hat die feste Absicht, die sügeilosten Attentate der tschechischen Goldateska auf das Sudetendeutstum fortzusetzen.



Immer neue schwere Zwischenfälle im sudetendeutschen Gebiet
Aus den sudetendeutschen Ortschaften werden immer neue Zwischenfälle gemeldet, die besonders schwer waren, als die tschechische Polizei mit Waffen, Gummiknüppeln und Panzerwagen gegen die Bevölkerung vorging, die, wie es ja nur verständlich ist, über die Rede des Führers in Freudenkundgebungen ausbrach. Unsere Aufnahme wurde in Eger gemacht, wo vor kurzem tschechische Motorradfahrer eine Provokationsfahrt durchführten. Hierbei kam es zu Zwischenfällen, in deren Verlauf mehrere Sudetendeutsche schwer verletzt wurden. Fast in der Mitte des Bildes sieht man den sudetendeutschen Abgeordneten Senator Frank, der seine Legitimation zeigt. Neben ihm ein Wachposten mit erhobenem Gummiknüppel. (Presse-Illustrationen Hoffmann-M.)

Schickt internationale Polizei!

Der Meinungskampf in der französischen Presse

DNB Paris, 14. September.
Die der französischen Morgenpresse bei Redaktionsschluss vorliegenden Meldungen gehen nicht über die Nichterfüllung der Forderung der Sudetendeutschen hinaus. Eine Erklärung, die der Ministerpräsident Daladier beim Verlassen des Kriegsministeriums Pressevertretern gegenüber abgegeben hat, wonach die Dinge sich zu arrangieren schienen, bildeten den Schlüsselpunkt der in der Presse verbreiteten Nachrichten. Der radikal-sozialen „Republique“ zufolge hat Daladier übrigens hinzugefügt, daß er an die Tschechen einen Appell zur Mäßigung gerichtet habe, der, wie er hoffe, befolgt werden würde.

Prag leistete vergeblich Widerstand. Nur die tschechische Neutralität, wie sie bereits einmal von Beneš im Jahre 1919 angenommen worden sei, sei geeignet, den Frieden zu retten. Daladier stellt die Frage, ob, was Beneš im Jahre 1919 versprochen habe, nicht hundertmal mehr im Jahre 1938 verwirklicht werden müsse, nachdem die Erfahrungen die Notwendigkeit gezeigt haben? England und Frankreich müßten Prag in freundschaftlicher, aber unwiderrücklicher Weise entsprechend beeinflussen.

Mordbilanz eines einzigen Tages

13 Deutsche den Terrorüberfällen zum Opfer gefallen

Eger, 14. September. (SB-Funk.)
Nach den bisherigen Feststellungen der Sudetendeutschen Partei sind im sudetendeutschen Gebiet am Dienstag insgesamt 13 Sudetendeutsche, darunter mehrere Ordner, bei den Terrorüberfällen durch Staatspolizei, Zoll- und Finanzwachen und durch Kommunisten ermordet worden. Auf tschechischer Seite sind bisher vier Tote zu verzeichnen, von denen ein Zollbeamter und ein Gendarm in der Gegend von Schwaderbach durch verirrte eigene Kugeln getötet worden sind.
Es ist nicht ausgeschlossen, daß diese Zahl sich noch erhöht, da mit einer großen Reihe sudetendeutscher Bezirke keinerlei telefonische Verbindung mehr besteht und daher eine genaue Nachprüfung einer Reihe von Terrorfällen noch nicht möglich war.

Reuter sagt: Zwei Meinungen

Wie Paris sich den weiteren Fortgang denkt

DNB London, 14. September.
Reuter meldet Mittwochmorgen aus Paris, in der französischen Hauptstadt gebe es im Augenblick zwei Meinungen im Hinblick auf die Richtung des Druckes der von Paris und London ausgehen werde. Erstens glaube man, daß Großbritannien und Frankreich zur Rettung des Friedens Prag beschwören würden, ein Plebiszit anzunehmen; zweitens, daß die westlichen Mächte alle in ihrer Kraft liegenden Mittel anwenden würden, um die Sudetendeutschen zur Weiterführung der Verhandlungen zu bewegen.

„Ordre“ fordert, so schnell als möglich eine internationale Polizei in den sudetendeutschen Gebieten an Stelle der tschechischen einzusetzen. Das Blatt schreibt, in Berlin herrsche vollkommene Ruhe. In solch einem Augenblick sei die Kaltblütigkeit mehr denn je nötig. Man dürfe auch nicht an der Aufrechterhaltung des Friedens zweifeln. Man habe übrigens nicht das Recht, sagt u. a. „Ordre“ weiter, überrascht zu sein. Der Angriff auf die Regelung von 1919 spiele sich seit drei Jahren in gerader Linie unachsfichtlich ab.
Daladier schreibt im rechtsstehenden „Jour“,

age!
hüriger
en 1938
beschleunigt
mschaffens
ch dem
on von
nit
KATT
VAES
ACK
ANDER
die
Arzt
ruge?
gt.
ren
ich
ihn
urfilm:
ers
zugelassen
AST
MERSTR. 13
teerichts
R
mann, Berlin
Fernruf 525 27
erhalten Sie
ithal gegen Her
thält garantiert
aufreiden, Ver
unt durch die
annheim
en, Buchhüllen
n Farben zum
und Anleitung.
RNER
U 3, 14
erhand
Neue Uhren
ster, F 5, 24
ben immer Erfolg
ickl
13a
erfolges wegen
NZ
de Jewells
och bis 1 Uhr
Sonntag bis 3 Uhr
und Sonntag
s 4 bis 6 Uhr
Kaffeezeit
itt frei

Verhandlungen jetzt zwecklos

Die Voraussetzungen hierzu fehlen
DNB WfA, 14. September.
Konrad Henlein hat am Dienstag mit der Verhandlungsdelegation die Lage geprüft. Es wurde festgestellt, daß mit Rücksicht auf die Vorfälle der letzten 48 Stunden, und da die Forderungen, die die SDP stellt, nicht erfüllt wurden, die Voraussetzungen für eine weitere Fortführung der Verhandlungen im Sinne des bisherigen Auftrages nicht mehr gegeben seien. Konrad Henlein hat deshalb die Delegation ihres Auftrages entbunden und den Abgeordneten Kundt, Abgeordneten Dr. Peter, Abgeordneten Dr. Rosche, Dr. Sebestovsky und Dr. Schickler für ihre aufopferungsvolle Tätigkeit gedankt.

Ashton Gwatkin in Aisch

zur Aussprache mit Konrad Henlein
London, 14. Sept. (AP-Kont.)
Neuer Bericht aus Prag, daß Ashton Gwatkin am Mittwochmorgen in Aisch eingetroffen sei, wo er den sudetendeutschen Führer aufgesucht hat.

„Memoires“ des Herren Dr. Benesch

Erinnerung an die Anfänge der Tschedo-Slowakei / Dokumente eines europäischen Skandals

Der heutige Zustand in der Tschedo-Slowakei ist europäisches Gespräch. Die systematische Jagd auf Sudetendeutsche mit ihren täglichen neuen Gewalttaten, Verfolgungen, Ueberfällen, Morden, dem unerträglichen Terror und dem Boykott sind Dauererscheinungen geworden. Die Presse aller Länder vermerkt dieses tägliche Geschehen schon fast unter der Rubrik „vom tschechischen Kriegsschauplatz“.

Man hat sich oft gefragt, warum diesen wütenden Tscheden nicht von oben herab das Handwerk gelegt werden kann. Es müßte doch selbst in einem Staatsgebilde wie der Tschedo-Slowakei möglich sein, durch gewisse Anordnungen den Schein einer Staatsautorität zu wahren. Man vergißt dabei, wo er heute an der Spitze der Tscheden steht. Dieser Mann, Dr. Eduard Benesch, fand sein ganzes Leben lang im Dienst gegen das Deutschtum, er war es, der von Anfang an den Kurs der Tscheden bestimmte. Die der Friedenskonferenz überreichten Denkschriften, die sogenannten „Mémoires“ sind das Werk des Herrn Dr. Be-

nesch, wie er selbst in seinem Buch „Aufstand der Nationen“ bekannte. Diese verächtlichen „Mémoires“ lieferten der Entente das Material, mit dem die Notwendigkeit der tschechischen Staatsgründung „begründet“ wurde. Sie sind heute Dokumente eines großen europäischen Skandals geworden, weil ihr Inhalt fauldicke Lügen enthält, die man sich nicht scheute, gewissermaßen zu „Gründungsakten“ der Tschedo-Slowakei zu erklären. Herr Benesch sprach von den „historischen Rechten“ der Tscheden auf einen eigenen Staat und beanspruchte für sie Gebiete, die erst anderen Völkern geraubt werden mußten, nur damit der Größenwahn der Tscheden gestillt werden konnte. Dabei vergriff sich Herr Benesch fälschlicherweise an uraltm deutschen Reichsgebiet und forderte u. a. den Glaher Kessel (eben jenes Gebiet, das eine tschechische Fliegerkette erst kürzlich „erludete“), die Lausitz und das Gebiet bei Ratibor (hierzu glückte später der Raub des Hultschiner Ländchens).

Wer die Liste der Vertreter auf den „Friedenskonferenzen“ aufmerksam durchliest, glaubt, wer solle nun die oberste Kontrolle im sudetendeutschen Gebiet übernehmen; wer könne einen Waffenstillstand nach innen und außen garantieren?

„Daily Telegraph“ schreibt ebenfalls, nur eine Volksabstimmung werde nunmehr der Lage entsprechen. Das Blatt behandelt dann noch einmal die letzte Führerrede und betont noch einmal, daß der Führer die Tür in Nürnberg nicht zugeschlagen habe.

Der „Daily Herald“ (marxistisch) schreibt, im Augenblick sei das Problem aller Probleme, Zeit zu gewinnen. Während die liberale „News Chronicle“ erklärt, die Forderungen der Sudetendeutschen auf ein Plebiszit seien unvereinbar mit der Integrität der Tschedo-Slowakei.

Wie er selbst in seinem Buch „Aufstand der Nationen“ bekannte. Diese verächtlichen „Mémoires“ lieferten der Entente das Material, mit dem die Notwendigkeit der tschechischen Staatsgründung „begründet“ wurde. Sie sind heute Dokumente eines großen europäischen Skandals geworden, weil ihr Inhalt fauldicke Lügen enthält, die man sich nicht scheute, gewissermaßen zu „Gründungsakten“ der Tschedo-Slowakei zu erklären. Herr Benesch sprach von den „historischen Rechten“ der Tscheden auf einen eigenen Staat und beanspruchte für sie Gebiete, die erst anderen Völkern geraubt werden mußten, nur damit der Größenwahn der Tscheden gestillt werden konnte. Dabei vergriff sich Herr Benesch fälschlicherweise an uraltm deutschen Reichsgebiet und forderte u. a. den Glaher Kessel (eben jenes Gebiet, das eine tschechische Fliegerkette erst kürzlich „erludete“), die Lausitz und das Gebiet bei Ratibor (hierzu glückte später der Raub des Hultschiner Ländchens).

Schon 1919 Blutopfer

Das Sudetendeutschtum hat von jeher gegen die gewaltsame Einverleibung in den tschechischen Staatsverband gekämpft. Ohne Rücksicht auf die Parteizugehörigkeit protestierte das gesamte Sudetendeutschtum gegen die tschechische Annexion. Am 4. März 1919 in allen sudetendeutschen Orten, Städten wie Dörfchen, friedliche Kundgebungen veranstaltet wurden, in denen das Selbstbestimmungsrecht auch für die Sudetendeutschen gefordert wurde, inalle die verheerliche tschechische Erbarmungslos deutsche Menschen, Männer, Frauen und Kinder nieder. 54 Tote Klagen noch heute den damaligen tschechischen Nordwahnlinien an! Wohl gemerkt, dies alles geschah zu einer Zeit, als die Friedenskonferenz noch tagte, bevor also der Spruch der Diktate erfolgt war! Was hier das Tschedenmum leistete, war glatte Leichenföberei, denn das Sudetendeutschtum war so ausgeblutet und kraftlos aus dem Weltkrieg herausgekommen, daß es sich gegenüber den frischen, ausgerubten und maßlos aufgepöbelten Tscheden nicht mehr mit den Waffen zur Wehr setzen konnte. Aus jener Zeit ist mir ein Erlebnis lebendig geblieben. Im Grenzschutz in Oberschlesien lagen wir zuerst an der sogenannten „Tschedenfront“. Wo aber waren die Tscheden? Es gab noch gar keine! Wir ritten in das sudetendeutsche Gebiet hinüber und waren erstaunt, dort deutsche Volksgenossen anzutreffen! Der Grenzschutz war zunächst überflüssig. Hultschin war noch deutsch, Bagerndorf und Troppau waren von Tscheden frei. Das wurde erst anders, als die tschechischen Regimenter und die tschechischen Kriegsgefangenen und

Nachholen, was Versailles einst verläumte!

Volksabstimmung ist jetzt die Parole, sagt die englische Presse / Sogar „Times“ fordert sie

DNB London, 14. September.
Die Mittwochsmorgensblätter verfolgen mit größter Aufmerksamkeit die Geschehnisse der Sudetendeutschen. Obwohl man überall versucht, Henlein zu kritisieren und die zugunsten der Sudetendeutschen gesenkte Waagschale wieder durch Parteinahme für die Tscheden mit deren Waagschale auszugleichen, ist man sich fast allgemein darüber einig, daß es den Sudetendeutschen ermöglicht werden muß, ihr Schicksal zum erstenmal selbst zu bestimmen.

Die „Times“ schämt sich allerdings zunächst nicht, u. a. die ungläubliche Behauptung aufzustellen, daß ebensoviele Tscheden wie Deutsche getötet worden seien, ja vielleicht mehr Tscheden (!!!). Das Blatt verschweigt weiter, daß Henlein durch die tschechischen Maßnahmen außerhande gesetzt ist, auf die schwer beunruhigte Bevölkerung einzuwirken. Das Blatt hält es einfach für ein Märchen, daß die deutsche Minderheit in Böhmen kündlich für Leben und Eigentum zu fürchten habe.

Dann aber gibt das Blatt zu, Adolf Hitlers Forderung auf Selbstbestimmung sei grundsätzlich gerecht und vernünftig. Sie sei die einzige Basis, auf Grund deren Europa in diesem Zeitalter des Nationalismus hoffen dürfe, Frieden und Sicherheit zu haben. Aus diesem Grunde würde es schädlich und irreführend sein, im voraus eine Lösung abzulehnen, die mit diesem Grundsatze vereinbar sei oder sich aus ihm ergebe. Die Weltmeinung werde, kurz gefaßt, den Appell für die Volksabstimmung weder ablehnen noch ausschließen,

und der tschechische Staat sei der letzte, der es sich leisten könne, ihn zu ignorieren.

Das Saargebiet gibt das Beispiel

Verhandlungen zwischen den Hauptmächten könnten jenes beispiellose Ziel einer Vertragsrevision erreichen und eine ruhige Entwicklung Europas sichern. Hitlers Erklärung in Nürnberg habe den Verhandlungen in Prag keinerlei Hindernis in den Weg gelegt. Das Blatt verlangt dann eine neue Formulierung der sudetendeutschen Forderungen und zählt anschließend die Einwände auf, die seines Erachtens gegen eine Volksabstimmung zu machen seien. Sie habe an der Saar gut funktioniert. Wer solle nun die oberste Kontrolle im sudetendeutschen Gebiet übernehmen; wer könne einen Waffenstillstand nach innen und außen garantieren?

Keine Demokratie kann nein sagen

Die „Daily Mail“ schreibt zunächst, sowohl die Tscheden wie die Sudetendeutschen hätten eine ungeheure Verantwortung. Das Blatt stellt dabei fest, die tschechische Regierung habe die Pflicht, sich aller provokatorischer Erklärungen und Maßnahmen zu enthalten. Hitler habe in seiner Rede keineswegs die Sudetendeutschen zur Gewalt aufgeerzogen. Die ganze Welt befaße sich mit Hitlers Wort von der Selbstbestimmung für die 3,5 Millionen Sudetendeutschen. Eine Forderung auf Plebiszit sei derart, daß keine Demokratie versagen könnte, ihr Folge zu geben. Selbstbestimmung, das Recht jeden Volkes, seine eigene Regierungsform zu wählen, sei im Wesen demokratisch. Das Blatt weist dann darauf hin, wie überall bereits durch Volksabstimmungen wichtige Ent-

scheidungen in angrenzenden Gebieten Deutschlands herbeigeführt worden seien. In Versailles habe man gerade bei der Tschedo-Slowakei, als diese künstlich geschaffen worden sei, die Völker nicht gefragt. Man habe sie, ob sie es wollten oder nicht, in den neuen willkürlich zusammengewürfelten Staat hineingeworfen mit der zweifelhaften Sicherheit eines Minderheitenvertrages, der, wie die Ereignisse zeigten, nicht lokal ausgelegt worden sei. Jede Forderung auf ein Plebiszit oder jeder andere Plan, der die Minderheiten in den Stand setze, über ihre eigenen Rechte zu befinden, sollte von den Regierungen auf das härteste beachtet werden. Annahme des Grundsatzes der Selbstbestimmungsformel sollte eiligst von den Mächten erörtert werden.

Chilenische Kunst in Berlin

Im Verein der Berliner Künstler findet zur Zeit unter Förderung von Reichsminister Dr. Goebbels und dem Berliner chilenischen Vorkämpfer eine Ausstellung des chilenischen Kunstschaffens der Gegenwart statt. Mit ihr erfahren wir eigentlich so recht zum ersten Male genauer über die künstlerische Betätigung in Chile. Die latein-amerikanische Kunst wird in Europa nicht so gekannt, wie man es sonst annehmen darf. So bildet dieser Versuch eine Brücke von Kontinent zu Kontinent, von Staat zu Staat. Diesem freundschaftlichen Kulturkontakt steht jener zur Seite, der deutsche bildende Künstler in dem Andenstaat und chilenische Maler, Bildhauer in Deutschland sieht. So wird die seit langem bestehende Freundschaft zwischen Chile und Deutschland auch auf dem kulturellen Gebiete endlich vertieft und das gegenseitige Verständnis gefördert.

Die Ausstellung vermittelt ein gutes Abbild vom dem gegenwertigen Kunstschaffen in Chile. Ueberaus stark ist die Farbenfreudigkeit der Maler. Aus ihren Landschaftsaquarellen und Delgemälden glüht sie dem Betrachter entgegen und fällt ihm als besonderes Kennzeichen auf. Hier ist es in erster Linie Juan Gonzalez (Walter), der mit Stillleben, die dem französischen Impressionismus nahe sind, die Farben meisterlich beherrscht und schöne Stimmungen mit seinen Bildern verbreitet. Ebenfalls zur älteren Generation gehört der Tiermaler Raphael Correa mit seinen fein beobachteten Studien. Einprägsame Schneebesteckte Landschaften aus den Anden gestaltet Blanca M. de Dora, während A. Fontecilla's klare und frisch empfundene Landschaftsaquarelle zeigt. Von den jüngeren Malern bleibt Rafael Noya mit seinen temperamentvollen, farbenstarken, flüssig gemalten Bildern haften und beweist eigene, neue Auffassungen.

Bei den Bildhauern ist in erster Linie der vielseitige Roman Noya's zu nennen, der neben farftem Empfinden für die ursprüngliche

Formkraft seiner Heimat europäische Akzente verrät. Neben einer Keramik „Bindekraut“, fällt ein weiblicher Kopf (in Warmor) auf, der mit seinem verhaltenem, zarten Schwung der Linien das Anlich in schöner Einprägsamkeit zeichnet. Der in Deutschland lebende Maler Regner Schüler Albert Toilla läßt mit seinen Porträtsstudien ebenfalls seine starke Begabung erkennen. Seine Bildhauer bieten mit ihren Kameraden einen nachhaltigen Eindruck von dem fruchtbareren Gestaltungs- und Spannungsvermögen der chilenischen Plastik der Gegenwart. Hinzu kommen als Betonung chilenischer Volkstümlichkeit Keramik, Webereien und Webereien aus der Kunstgewerbeschule in Santiago, die die hohe Entwicklung des Kunsthandwerkes in Chile anzeigen. Die stark beachtete Ausstellung wird zweifellos vielseitiges Interesse auslösen.
Heinz Grothe.

Shaw als We'verbesserer

Die Komödie „Mensch und Uebermensch“
Gegen die gebräuchliche Heuchelei (hypocrisy and cant) — made in England — wendet sich der irisch-englische Journalist und Spötter G. Bernard Shaw in seiner Komödie „Mensch und Uebermensch“. Das Don-Juan-Problem wird umgekehrt. Nicht die Frau, sondern der Mann ist der Gejagte. Und die Frau ist hinter ihm her, um ihn mit allen Listen und Tücken ihres Geschlechts zu gewinnen. Diesen Sieg des Sexus über die gewöhnliche Ratio hat der irische Dichter in einem Spielchen in der Hölle aus der Idee seines Spieles heraus entwickelt. Um diese Hölle zu gruppieren sich die Schicksale der tapferen Kun und der klugen, aber charakterlich anders gearteten Violet, des Dad Tanner und Malone, des melancholischen Liebhabers Nicky-Lady-Lady, des hausgebundenen Fortschrittlers Ramsden und seiner spinösen Schwester, des strengen Chauffeurs Strafer oder des galanten Rüberhauptmanns Mendoza. Der Fortschritt der Menschheit, der Uebermensch, meint Shaw in seiner Moralpredigt, die er dem Engländer vorbehält, wird aus einer Verbindung von Kun

Die Musikalische Akademie Mannheim

im kommenden Winter
Die Musikalische Akademie des Nationaltheaters Mannheim tritt im Konzertsommer 1938/39 mit einem erlesenen Programm vor die Öffentlichkeit. Generalmusikdirektor Staatskapellmeister Karl Elmendorff hat die Gesamtleitung inne; Bernardino Molinari und Herbert von Karajan wurden als Solistendirektoren verpflichtet. Die Namen hervorragender Solisten versprechen genutzreiche Abende: Rutenlampff und Cecilie Hansen, Violine; Cassada, Celso; Cortis und Reschbacher, Klavier; Gertrud Kanaer, Gesang. Neben den deutschen Meistern Beethoven, Bruchner und Brahms kommen die französischen und russischen Sinfoniker Berlioz und Tschailowitsch zu Gehör. Dann wird man Werke von Sibelius, Gottfried Müller und David hören. Wiederum ist neben die Vilsge gedienten Kunstgutes die Darbietung zeitgenössischer Werke getreten.

Reichender Stadttheater

unter deutscher Leitung. Nach langjähriger fremdbörslicher Leitung liegt die Führung

des Stadttheaters Reichender nunmehr in deutschen Händen. Direktor Kurt Hurrle legt seinen Spielplan vor, der erheblich mehr als drei Spielgattungen neben in Vilsge. Die Oper bringt u. a. den „Nolentaballer“ von Richard Strauss, „Der Widerspäh“ von Lortzing, „Tristan und Isolde“ und „Falstaff“ von Richard Wagner, „Sätternin aus Liebe“ von Mozart, sowie einige Standardwerke der italienischen und tschechischen Opernliteratur.

Im Schauspiel ist vor allem eine reichhaltige Aufführung neuer deutscher Stücke vorgesehen. Werke von Kurt Hiller, Dörmann, Livi, Jost, Göt, Buch und Graf werden der Reichender Theatergemeinschaft ein Spielgattungs des neuen deutschen Bühnenschaffens geben. Von sudetendeutschen Verfassern ist Franz Hauptmann mit seinem „Bauernkrieg“ und Baber-Erner mit seinem Bühnenwerk „Bühner“ vertreten. Direktor Hurrle hat sich zur Durchführung seines Programms eine Reihe hervorragender Künstler herbeigeholt. Kurt Hampe wird als Oberregisseur der Oper und Operette, Erich Berber als Oberregisseur des gesamten Schauspiels tätig sein. Als musikalischer Leiter wurde Kurt Eichhorn gewonnen.

Neuer Film von Bengt Berg. Der schwedische Regisseur Bengt Berg hält sich gegenwärtig in Berlin auf, wo im Grunewald-Theater der Lobis die Aufnahmen der Rahmenhandlung seines Films „Sehnsucht nach Afrika“ gedreht werden. Der Film wird im Verleih der Degeto erscheinen.

Klagenfurt erhält wieder ein Stadttheater. Am 15. Oktober wird nach fast lebenslanger Pause das Klagenfurter Stadttheater unter Leitung des Intendanten Paul Helmuth wieder eröffnet, und zwar mit der Aufführung von Gerhard Wolfgang Möllers „Frankenburger Würfelspiel“. Gegenwärtig werden die gesamten bühnentechnischen Einrichtungen einer Umgestaltung unterzogen.

Deserteur schwemmt e u d e u mensesch Als sie tschechisch sie geschle reichdeu unsere F schmitt er deutschs befanen traf ich Baltikum fer schen sion zu gen der

Eine hip

Aus d malige „ seit 1918 listische unter de Rudol Tschedo die vom S elbst deutschung Die subte tei behlie chischen Diktat u Bei ihre Parlame folgende schen N Augenblü lung der hen, vor zung des begählich trags v Geschiht Betrag den. Die siben U Welt u Europä schaft f tragfähig bieten... auch auf States für das res Volk daselbe Recht der

H

Das n Der n fertige

Am W des neu den Nar

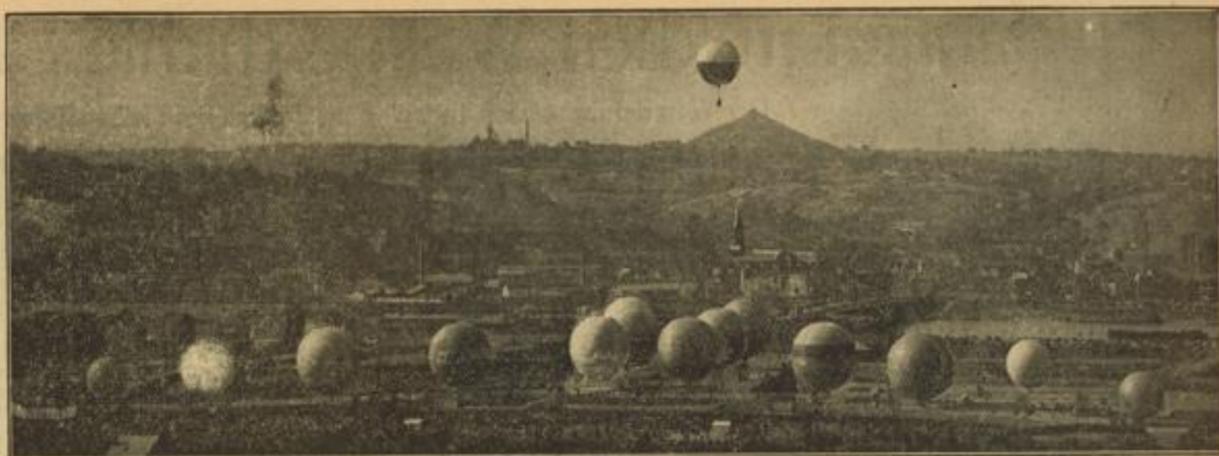
Dazu folgschaf unter G Lin, u minister den. De Es sei einem Platte: „Zufsch Gtalen, sah für sich so Währ „Graf zogen zu es üblic ment, in Nach

Deserteure das sudeten-deutsche Land über-
schwemmen. Damals hatten sich auch sude-
tendeutsche Frontkämpfer zusam-
mengeschlossen, um ihre Heimat zu verteidigen.
Als sie jedoch allein gelassen wurden und der
tschechischen Uebermacht weichen mußten, traten
sie geschlossen, mit Waffen und Ausrüstung auf
reichsdeutsches Gebiet über und reichten sich in
unsere Front ein. In meinem Bataillonssab-
schnitt erschien ein vollausrüstetes sudeten-
deutsches Bataillon und weitere Formationen
befanden sich in anderen Abschnitten. Später
traf ich sudeten-deutsche Freikorps sogar im
Baltikum, ein Zeichen dafür, daß diese Kämp-
fer schon damals für ihre große deutsche Mis-
sion zu fechten bereit waren und sich mutig ge-
gen den Bolschewismus zur Wehr setzten.

Eine historische Erklärung

Aus dem alten Oesterreich wurde die ehe-
malige „Deutsche Arbeiterpartei“, die
seit 1918 den Namen „Deutsche Nationalsozia-
listische Arbeiterpartei“ angenommen hatte,
unter der Führung von Hans Krieger,
Rudolf Jung und Hans Krebs in die
Tschecho-Slowakei hinübergerettet. Sie war es,
die vom ersten Tage an den Kampf für das
Selbstbestimmungsrecht des Sudeten-
deutschtums auf ihre Fahnen geschrieben hatte.
Die sudeten-deutschen Abgeordneten dieser Par-
tei behielten zunächst ihr Mandat im österrei-
chischen Parlament, bis ihnen dies durch das
Diktat von St. Germain genommen wurde.
Bei ihrem Eintritt in das tschecho-slowakische
Parlament am 1. Juni 1920 gab Rudolf Jung
folgende historische Erklärung ab: „Wir deut-
schen Nationalsozialisten erklären... in dem
Augenblick, da wir in die Nationalversamm-
lung der tschecho-slowakischen Republik einzie-
hen, vor aller Welt, daß die auf die Festset-
zung des Staatsgebietes der Tschecho-Slowakei
bezüglichen Bestimmungen des Friedensver-
trags von St. Germain eine ungeheuerliche
Gerechtigkeitsfrage darstellen und daß wir diesen
Vertrag nie als Rechtsquelle anerkennen wer-
den. Die Fortdauer des am deutschen Volk ver-
übten Unrechts verhindert die Beruhigung der
Welt und die wirtschaftliche Erneuerung
Europas, der freie Wille der Völker allein
schafft dauerhafte Zusammenschlüsse, die eine
tragfähige Unterlage für soziale Neuordnung
bieten... Für diese Ueberzeugung wollen wir
auch auf dem Boden des tschecho-slowakischen
Staates jederzeit unsere Stimme erheben und
für das Eigentum und das Eigenleben unse-
res Volkes alle unsere Kräfte einsetzen, bis ihm
das gleiche Recht wird wie anderen Völkern: das
Recht der freien Selbstbestimmung!“

Robert Kessler



Start der Ballone zur Gordon-Bennett-Wettfahrt in Lüttich
Ein schönes Uebersichtsbild über den Startplatz von Lüttich, wo die Ballone für den Gordon-Bennett-Wettflug emporstiegen. Einer der
Ballone ist bereits gestartet. (Scherl-Bilderdienst-M)

**Ueber 2 1/2 Millionen Fahrgäste
hatte die Reichsbahn während des Parteitags zu befördern**

DNB Nürnberg, 14. September.

Ein zusammenfassender Bericht der Reichs-
bahndirektion Nürnberg gibt einen Ueberblick
über die gigantischen Leistungen der
Deutschen Reichsbahn während des Parteitag-
es Großdeutschlands. Danach wurden im An-
transport insgesamt 692 Sonderzüge mit
561 400 Personen gefahren, im Abtransport
sind es 632 Sonderzüge. Insgesamt wurden
also 1324 Sonderzüge gegen 1213 im Vor-
jahre gefahren. Die größte Leistung hatten die
Bahnhöfe am 13. und 14. September, den bei-
den Haupttagen des Abtransportes der Son-
derzüge aufzuweisen. Die Leersonderzüge fuhr-
ten teilweise bis zu 330 Kilometer von Nürn-
berg entfernt zu ihrem neuen Bestimmungs-
oder Umkehrbahnhof. Die gesamte Mehrlei-
stung für den Personenverkehr anlässlich des
Reichsparteitages beträgt hierdurch 2 710
Sonderzüge und Sonderfahrten. Mit fahrplanmäßigen Zügen, die oft doppelt
und dreifach gefahren werden mußten, brachte
die Reichsbahn rund 709 100 Teilnehmer nach
Nürnberg gegenüber rund 480 000 im Vorjahre.

Die Zahl der Zuschauer hat also um rund
50 v. H. gegenüber 1937 zugenommen.

Insgesamt hat somit die Reichsbahn rund
1 270 500 Personen nach Nürnberg gebracht, was
gegenüber 1937 mit 1 063 000 eine Steige-
rung von rund 20 v. H. bedeutet. Da
alle diese Personen auch wieder mit der Reichs-
bahn nach Hause gefahren werden mußten, ver-
doppelt sich diese Zahl auf 2 540 000 Teilnehmer.
Die Reichsbahn hat somit über 2 1/2 Millionen
Fahrgäste befördert.

**Englische Flugzeuge greifen ein
Heilige Feuergelechte in Palästina / 14 Araber getötet**

DNB Jerusalem, 14. Sept.

Im Verlauf der britischen „Befriedungs-
aktion“ in Palästina kam es am Dienstag auf
der Straße von Bethlehem nach Hebron wieder
zu einem heftigen Feuergefecht zwi-
schen arabischen Freischärlern und englischen
Soldaten. Das Militär setzte hierbei auch
Flugzeuge ein, die mit ihren Maschinengeweh-
ren 14 Araber töteten und zahlreiche
verletzten.

Zwischen Haifa und Lybba wurde ein Güter-
zug zum Entgleisen gebracht, wobei der Loko-
motivführer getötet und zwei Zugbegleiter
schwer verwundet wurden. — In Jerusalem
und in Jaffa sind zwei Araber erschossen wor-
den, ein weiterer wurde in Haifa schwer ver-
wundet. Unweit von Lybba wurde ein Jude
tot aufgefunden.

Die Pumpstation Latrun auf der Straße
Jerusalem—Jaffa wurde von Freischärlern

Aus der deutschen Ostmark konnten zum
ersten Male offiziell 62 000 deutsche Volksgeno-
ßen an einem Reichsparteitag teilnehmen. Sie
wurden in 67 Sonderzügen befördert.

Für die Bequemlichkeit der Reisenden und
Reichsparteitagsgäste hatte die Reichsbahn weit-
gehend gesorgt. Sie hatte ihre sogenannten
„fliegenden Hotels“, bestehend aus Speise-
-, Schlaf- und Salonwagen der Mitropa, ver-
mehrt. Auf den Bahnhöfen Nürnberg-Nord,
Nürnberg-Süd, Nürnberg-Schweinau und
Hauptgüterbahnhof waren sogenannte Mitro-
pabörse eingerichtet, die in ihrem festlichen
Schmuck, ausgestattet mit Badeanlagen und
Kaffeegärten, eine angenehme Aufenthaltsmög-
lichkeit boten.

überfallen und teilweise in Brand ge-
setzt. Der Verkehr auf der Straße Jeru-
salem—Jericho ist erneut unterbrochen worden.

Belagerungsustand über Chile

DNB Santiago de Chile, 14. September.

Nach der Zustimmung durch den Senat wurde
über ganz Chile der Belagerungsustand ver-
hängt, ebenso wurden dem Staatspräsidenten
eine Reihe von Sondervollmachten zur Auf-
rechterhaltung von Ruhe und Ordnung erteilt.
Der Belagerungsustand ist bereits in dieser
Nacht in Kraft getreten.

Die Verhandlungen über die Befreiung des
neuen Kabinetts dauern noch an. Immerhin ist
damit zu rechnen, daß die Ernennung der
neuen Minister noch im Laufe des Dienstag
erfolgen wird.

**Süchtliches Verbrechen geführt
Ein brutaler Mörder und Frauenschänder hingerichtet**

Berlin, 14. Sept. (SB-Funk).

Am 14. September 1938 ist der am 30. Okto-
ber 1909 geborene Isidor Waizberger
hingerichtet worden, der durch Urteil des
Schwurgerichtes bei dem Landgericht München I
vom 29. Juli d. J. zum Tode verurteilt
worden ist. Waizberger hat in der Nacht vom
2.—3. Juli d. J. in München an der 26 Jahre
alten Ehefrau Wilhelmine Trini in be-
fahlicher Weise ein Sitteverbrechen ver-
übt und anschließend, um die Fingern des Ver-
brechens zu beseitigen, sein schwerverletztes Op-
fer durch Faustschläge ermordet.

Wie das DNB dazu ergänzend mitteilt, ist
die von Waizberger gegen das Urteil des
Schwurgerichtes eingelegte Revision vom
Reichsgericht durch Urteil vom 30. August ver-
worfen worden. Das grauenerregende Sexualver-
brechen ist somit bereits nach knapp zwei Mo-
naten rechtskräftig abgeurteilt wor-
den und hat schon zwei Wochen später seine ge-
rechte Sühne gefunden. Diese schnelle Sühne
des Verbrechens entspricht dem nationalsozia-
listischen Grundsatz, daß die Strafe der Tat auf
dem Fuße folgt.

In Kürze

Die offizielle Stellungnahme
Italiens gegen den Zustand der dauern-
den Unruhe und Unordnung, der durch die un-
sinnige unverantwortliche Haltung der tschechi-
schen Staatsführung heraufbeschworen wurde,

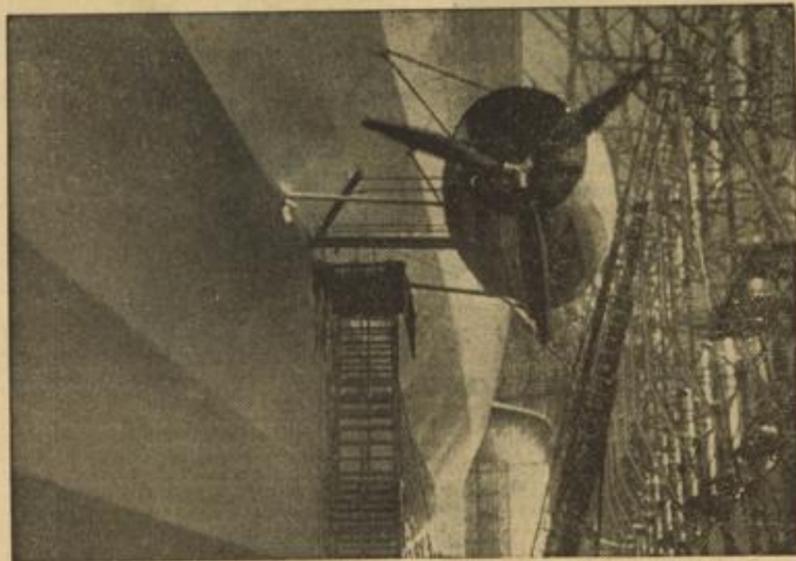
beherrscht völlig die norditalienische Presse, die
sich in sehr scharfer Sprache gegen Prag äußert.
Selbstbestimmung, so heißt es dabei, sei die
kategorische Forderung des Tages. Die Ver-
hängung des Standrechts wird als eine ver-
brecherische Verrücktheit bezeichnet.

Die polnischen Blätter stellen fest, daß
die Selbstbestimmung der Sudeten-Deutschen
auf der Tagesordnung stehe. Gleichzeitig wird
hervorgehoben, daß der Frieden nicht von
Deutschland gefährdet werde.

Die allgemeine Aussprache in der Versamm-
lung der Genfer Liga wurde am Dienstagnach-
mittag mit einer bemerkenswerten
Rede des schwedischen Außenmini-
sters Sandler eröffnet. Sandler erklärte,
das Schicksal der Welt werde nicht mehr hier
in dieser Genfer Versammlung entschieden. Die
Niederlage bei der ersten Anwendung der Sank-
tionen habe den Niedergang der Liga in den
letzten Jahren besonders deutlich gekennzeichnet.

Wie amtlich bekanntgegeben wird, fährt der
englische König heute abend aus Wal-
moral nach London zurück. Man erwartet, daß
der König bereits am Donnerstagvormittag den
Premierminister in Audienz empfangen wird.

**£3 130 erstmals in der Luft
Heute früh auf den Namen „Graf Zeppelin“ getauft**



Das neue Luftschiff „Graf Zeppelin“
Der neue Zeppelin LZ 130 wurde nunmehr in der Werk von Friedrichshafen vollständig
fertiggestellt. Unser Bild zeigt einen Blick auf eine Motorengondel des Zeppelins in der Halle.

DNB Friedrichshafen, 14. Sept.

Am Mittwochfrüh um 7,15 Uhr fand die Taufe
des neuen Luftschiffes LZ 130 statt. Es erhielt
den Namen „Graf Zeppelin“.

Dazu hatten sich in der Halle neben der Ge-
sellschaft ein kleiner Kreis geladener Gäste, dar-
unter Graf von Brandenstein-Zeppe-
lin, und der Luftschiffreferent im Luftfahrt-
ministerium Oberst Breithaupt, eingesun-
den. Dr. Eckener hielt eine kurze Ansprache.
Es sei Sitte, jedem Luftschiff, bevor es aufsteige,
einen Namen zu geben. Ein altes Sprichwort
laute: „Nomen est omen“. Deshalb soll das neue
Luftschiff im Jahre des 100. Geburtstages des
Grafen Zeppelin dessen Namen erhalten als Er-
satz für das alte Luftschiff „Graf Zeppelin“, das
sich so glänzend bewährt habe.

Während dann die Halle, die den Namen
„Graf Zeppelin“ bisher verdeckt hatte, wegge-
zogen wurde, nahm Dr. Eckener die Taufe, wie
es üblich ist, mit flüssiger Luft, als dem Ele-
ment, in dem das Luftschiff sich bewegt, vor.
Nachdem so dann die Besatzung von 35 Mann

von der Werk sich an Bord begeben hatte,
wurde das Luftschiff 7,40 Uhr zum Osttor hin-
ausgezogen. 7,52 Uhr fielen die Haltauhe und
langsam stieg das Schiff unter dem Beifall der
Anwesenden empor. Es nahm Richtung gegen
Westen, wo es alsbald im Morgenbunt ver-
schwand. An Bord befinden sich Dr. Eckener,
der die Führung des Luftschiffes übernommen
hat, ferner Chefkonstrukteur Dr. Dürr sowie 71
Mann. Die erste Weltflüchtenfahrt wird voraus-
sichtlich acht Stunden dauern. Die Landung er-
folgt auf dem Flugplatz in Löwenthal.

Graf Zeppelin über Nürnberg

Nürnberg, 14. Sept. (SB-Funk).

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ berührte am
Mittwoch um 13,30 Uhr auf seiner ersten Welt-
flüchtenfahrt auch Nürnberg. Bei der Fahrt
über die noch in festlichem Reichsparteitag-
schmuck prangende Altstadt jubelten die vielen
Tausende von Menschen dem Luftriesen freudig
überrascht zu. Das Luftschiff setzte seine
Fahrt in westlicher Richtung fort.

Epidemien machen Weltgeschichte

Das „Höllener“ von Zentraleuropa / Der Weg des „schwarzen Todes“ / Im Zeichen des Gelben Fiebers

(Nachdruck, auch mit Quellenangabe, verboten)

Unablässig werden in allen Ländern die sanitären Schutzmaßnahmen ausgebaut. Die Regierungen wissen, weshalb. Nur zu oft haben Epidemien Geschichte gemacht, den Gang der Dinge beeinflusst und der Welt ein neues Gesicht gegeben.

Der Einfluß von Seuchen und Epidemien auf die Völker begann vermutlich schon in der vorgeschichtlichen Zeit. Wir wissen von bestimmten Krankheiten, die den Persern schweren Schaden zufügten, die die Hindus schwach machten und die Chinesen zurückwarfen. Aber wir wollen uns nur an die Epidemien halten, deren direkter Einfluß auf die Weltgeschichte belegt werden kann.

Die erste große Epidemie, die in der Geschichte ausgezeichnet wurde, war die mythische Krankheit, die im Peloponnesischen Krieg zwischen Sparta und Athen ausbrach. Alle Versuche der Ärzte, diese Krankheit zu beheben oder zu bekämpfen, waren vergeblich. Das Leid hing mit einer starken Hitze im Kopf an. Die Augen wurden entzündet. Es kam zu einem Schnupfen, der auf die Brust übergriff, dem Nagen befiel und schließlich neben schwerem Fieber eine anhaltende Schlaflosigkeit herbeiführte. Die Hände und Füße waren nicht mehr zu gebrauchen.

Die wenigen Menschen, die die Krankheit überstanden, hatten meist das Gedächtnis verloren. Man nimmt heute an, daß es sich um eine Art Grippe mit Gesichtsröte handelte, gegen die natürlich die damalige Medizin machtlos war.

Das Höllener des St. Antonius

Die Aufzeichnungen des Mittelalters sind voll von Anmerkungen über böse Krankheiten. Die Pocken, die Malaria, die Lepra — das waren die Übel, die in kurzen Abständen das Land überfielen. Die schlimmsten Wirkungen oder hatte im 12. Jahrhundert das „Höllener“ des St. Antonius. Die Krankheit begann mit einer juckenden inneren Hitze. Die Glieder wurden schwarz und sollen teilweise direkt vom Körper abgefallen sein. Bis heute ist man sich über den Charakter dieser Krankheit noch nicht klar. Aber man weiß, daß oft in einer einzigen Nacht die Kranken diesem Leiden erlagen.

Noch schneller breiteten sich Krankheiten und Epidemien in Europa aus, als im Anschluß an die Kreuzfahrten die Motten ihren Einzug in Europa gehalten hatten. Erst waren es nur die schwarzen Motten. Doch dann kamen die viel gefährlicheren braunen Motten, die die schwarzen Motten aufstießen und im Laufe von 200 Jahren die ganze Welt eroberten — mit Ausnahme der Polargebiete. Und sie brachten den „schwarzen Tod“, die Pest, mit sich und verbreiteten gahrende andere Epidemien.

Die „große Plage“ demoralisiert

Der „schwarze Tod“ begann in Nordchina um das Jahr 1346. In zwölf Monaten starben dort 13 Millionen Menschen. Dann griff die Krankheit nach Europa über. Man schätzt, daß in Europa 30 bis 40 Millionen Menschen zugrunde gingen. Die schlimmste Auswirkung der Pest war die Demoralisierung der Menschen. Die Regierungen waren nicht mehr in der Lage, ihre Völker zusammenzuhalten. Es kam zu schweren Unruhen. Die Regierungen konnten gegeneinander keine Kriege führen, weil sie mit den Untertanen genug zu tun hatten. Deshalb ist die große europäische Pestperiode

auch arm an bedeutenden Kriegen. Aber diese andere innerpolitische Bewegungen ließen sich in diesen grauenhaften Jahren an. Die Menschen hatten inmitten ihres Elends gelernt, die Welt und das Dasein mit anderen Augen anzusehen.

Die Entdeckung eines Kolumbus leitete eine neue Seuchenepeche ein. Das Gelbe Fieber forderte in Europa und in Amerika gewaltige Opfer. Auch die Tuberkulose entwickelte sich zu einer Epidemie unter den Mexikanern und Indianern. An den Küsten starben allein im Lande der Azteken 3,5 Millionen Menschen. Auch die Malaria entwickelte sich damals fürchterlich.

Europa wurde durch die Entdeckung der direkten Seewege durch den „Import“ der Syphilis. Auch wenn Amerika heute befreit ist, die Syphilis sei die Belohnung an die Spanier für die Entdeckung Amerikas gewesen, so scheint es doch selbsterhellend, daß die Mariosen der Flotte des Kolumbus sich die Krankheit zuerst auf Haiti holten. In Europa nahm die Syphi-

lis eine so entsetzliche Form an, wie wir sie uns heute gar nicht mehr vorstellen können.

Cholera bringt einen Umschwung Die letzte große Epidemie — wenn man von der Grippe absteht — war die Cholera, die aus Indien um das Jahr 1832 nach Europa und zwar nach Paris übergriff. Im Laufe von 20 Jahren erlagen ihr Hunderttausende. Die letzte Welle datierte aus dem Jahre 1892.

Aber diese Cholera hatte für Europa und auch für die Neue Welt eine besondere Bedeutung. Man erzwang sanitäre Maßnahmen, veranlaßte eine Aenderung der Kanalisation in den Städten und verbesserte den Bau der Häuser. Seit der damaligen Zeit ist es selbst in den Kriegen gelungen, die Epidemien ziemlich klein zu halten, jedenfalls aber eine Ausbreitung über die ganze Erde zu verhindern. Nur wenn auf einmal die Grippe in einem Winter ihren bösen Siegeszug antritt, gewinnen wir noch einen Begriff von dem Unheil, das die Welt heftig, als die gewaltigen Seuchen noch um die ganze Erde gingen.



Das glückstrahlende Liebespaar Ernst Masur (Hans Brausewetter) und Hertha Mauroschat (Hildegard Barko) nach Ueberwindung aller Fährnisse, durch die es der neue Terrafilm „Stepat & Co.“ führt. Foto: Terra

Der Archipel der vielen Seltsamkeiten

Vier kleine Inselreiche an der Küste der Normandie - Hier lebt man noch im Mittelalter

Es gibt eine Inselgruppe, auf der man französisch spricht, und dennoch hat sie nie zu Frankreich gehört. Auf diesem Archipel findet man vier Staaten, darunter die einzige heute noch existierende Feudalherzogtümer; desgleichen gibt es dort Kolonien eben dieser Staaten. Die meisten Leute, die man noch dieser geographischen Merkwürdigkeit fragt, werden auf dem Atlas nach Inseln in fernen Erdteilen suchen. Und doch liegen diese vier Inselstaaten in der Herzens-Europa, nur wenige Kilometer von der französischen Küste der Normandie entfernt.

Es handelt sich um die vier normannischen Inseln Jersey, Guernsey, Sark und Aurigny, die, wenngleich sie sozusagen noch im französischen Hoheitsgebiet liegen, England gehören und auf Grund ihrer Verfassungen, ihrer aus dem Mittelalter stammenden Rechtsprechung und ihrer eigenartigen Sitten ein wahrhaftes Kuriosum auf der Landkarte Europas bilden. Schauen wir uns diese vier Inselreiche, die ihre eigene Regierung, ihre eigenen Armeen und ihr eigenes Parlament haben, einmal näher an, und wir werden staunen, daß es im 20. Jahrhundert noch so seltsame Staatengebilde geben kann! „Wie schade, daß wir diese Inseln an England verloren haben!“ So kann man manchen gebildeten Franzosen sprechen hören, der nicht ahnt, daß er hier einem geschichtlichen Irrtum unterliegt. Nicht England hat diese Inseln erobert, sondern diese Inseln haben — England erobert. Sie gehörten einst dem Herzog Wilhelm von Normandie, der 1066 England eroberte und sich in Hastings zum König krönen ließ. Während die Ritter des normannischen Frankreich später von ihrem Herzog, der zugleich englischer König war, abfielen, blieben ihm die vier Inseln die Treue. Und so sind sie heute noch englischer Besitz, obwohl die Landessprache nie eine andere als Französisch war.

Insel ist, deren Beamte in — Frankreich studiert haben müssen. Und zwar müssen sie durchweg auf der französischen Universität Caen, und nirgends anders, ihren Doktor der Rechte gemacht haben. Caen ist die einzige Universität,



Der Luftfahrtminister im Absperrballon Ein originelles Bild von einer Besichtigung des englischen Luftfahrtministers Sir Kingsley Wood auf dem Flughafen Kidbrooke, wo er die zur Sicherung Londons vorgesehenen Sperrballons inspizierte. Er kriecht gerade aus der einzigen Oeffnung des Ballons heraus. (Scherl-Bilderdienst-M)

auf der heute noch das alte normannische Recht gelehrt wird, und zwar geschieht dies in erster Linie den Bewohnern von Jersey zuzue, deren ganzes Leben sich auf den normannischen Rechtsgrundlagen aufbaut. Es ist beispielsweise heute noch auf Jersey gang und gäbe, daß man den „Clameur de Haro“, den „Anruf des Haro“, ausführt, wenn man einen Mitbürger vor Gericht zitieren will. Man braucht dazu weder einen Advokaten noch einen Gerichtsschreiber, sondern man läßt sich, vor Zeugen, in Gegenwart seines Widersachers auf die Knie nieder, kreuzt die Arme über der Brust und ruft: „Haro — Zu Hilfe, mein Herr! Mir geschieht Unrecht!“ Das bedeutet, daß sich nun die beiden zur Schlichtung ihres Meinungs-austausches zum Gericht zu begeben haben.

Jersey hat sein eigenes Parliament, das mit seinen 17 gewählten Abgeordneten, zu denen sich noch ein Vertreter der englischen Krone gesellt, völlig unabhängig von den Gesezen des englischen Parlamentes in London ist. Die Rechtsprechung erfolgt durch einen eigenen Gerichtshof, der seine Urteile nach altem normannischen Volksgesetz im Namen des Herzogs von Normandie — so bezeichnet man auf Jersey heute noch den König von England — fällt. Das erste, was man dem Fremden auf der vom Golfstrom bespülten Insel, die jährlich 55 000 Tonnen Kartoffel exportiert, zeigt, ist eine alte Hütte mit Strohdach. Hier hielt in grauer Vorzeit das Parlament von Jersey seine Sitzungen ab; heute tagt es in einem modernen, städtischen Gebäude.

Das Purpur-Banner von Guernsey

Guernsey ist die zweite Insel, die man im Volksmund auch als die „Glasinsel“ bezeichnet. Das milde Klima erlaubt es den Bewohnern, sich mit der Frucht von Frühgemüse zu befassen, und wenn man im Flugzeug Guernsey überfliegt, so scheint die Insel durch die vielen glitzernden Glashäuser der Gärtner ganz aus Glas zu bestehen. Auch Guernsey hat sein eigenes Parlament, die Landessprache ist das Französisch des 16. Jahrhunderts! Noch merkwürdiger aber erscheint es, daß Guernsey das einzige Gebiet des britischen Empire ist, wo die allgemeine Dienstpflicht existiert. Während des Weltkrieges stellte Guernsey ein eigenes, unter dem alten normannischen Purpur-Banner kämpfendes Bataillon, die älteste militärische Einheit des britischen Reiches! Uebrigens hat dieses Inselreich sogar zwei Kolonien, die beiden keinen Inseln Herrn und Bethou, die der Hauptinsel untertan sind.

Aurigny, die wildeste und unwirtschaftlichste der vier Inseln, liegt Frankreich am nächsten und ist nur 12 Kilometer von der normannischen Küste entfernt. Sie enthält nur eine Ortshaf, nämlich Sainte-Anne, hat aber gleichwohl ebenfalls ihr eigenes Parlament. Ihre Bewohner nährten sich zu Anfang des vorigen Jahrhunderts dadurch, daß sie fallische Leuchttürme anzündeten, um die Seeschiffe zum Scheitern zu bringen, deren Ladung sie sich dann aneigneten. Noch weit interessanter aber ist die Insel Sark, wo reinstes Mittelalter, unberührt seit der Normannenzeit, erhalten blieb. Hier herrscht die letzte Feudalregentin Europas, „La bonne dame de Sark“, die „gute Dame von Sark“, die mit Hilfe eines „Seneschalls“ und eines „Provosts“ die Geschäfte ihrer Untertanen lenkt. Frau Sybil Hathaway, die gegenwärtige Herrscherin, hat unumschränkte ortsgebundene Gewalt, von der sie freilich nur in sehr vernünftigen Fällen Gebrauch macht.

Sark hat nicht nur den kleinsten Hafen, sondern auch das kleinste Staatsgefängnis der Welt. Das letztemal wurde dieses Gefängnis vor zwanzig Jahren benutzt, als man ein Mädchen hier einsperrte, das Taschentücher gestohlen hatte. Der Provost stellte dabei fest, daß das alte verrostete Schloß nicht mehr funktionierte. Er ließ daher die Tür angelehnt, nachdem das Mädchen versprochen hatte, sich nicht zu entfernen. Am Abend ließ man die Gefangene gegen das Versprechen, nie wieder zu fliehen, wieder laufen, da sie gar zu große Angst hatte, die Nacht allein in dem einsamen Verließ zuzubringen.

Hier gibt es normannisches Volksrecht

Das größte der vier Inselreiche ist Jersey, und die erste Merkwürdigkeit, die wir hier entdecken, besteht darin, daß Jersey eine englische

Das Schicksal eines Tropenarztes

Afrikas Wohltäter starb arm und vergessen

Durch die Auslandspreffe ging ein Artikel, der sich mit der Tätigkeit des französischen Arztes Eugene Jamot in Kamerun befaßt. Jamot ist von der französischen Regierung beauftragt worden, die nach dem Kriege in Kamerun außerordentlich stark wütende Schlafkrankheit zu bekämpfen. Er hat dies mit einem gewissen Erfolg getan, wurde aber dann von der Regierung Blum abberufen, ehe er einen durchgreifenden Erfolg erringen konnte. Nun ist er, ziemlich in Vergessenheit, gestorben, und aus diesem Anlaß wird sein Wirken einer Beleuchtung unterzogen, gegen das nichts einzuwenden wäre, wenn dabei Deutschland nicht wieder einmal um das Verdienst einer großen Tat betrogen würde.

Es ist nun in den Berichten, die sich mit dem französischen Forscher befassen, der Eindruck erweckt worden, als ob das von Jamot gefundene Serum epochemachend in Afrika gewesen wäre. Leider wird mit keinem Wort erwähnt, daß das deutsche „Germanin“ das allein wirksame Mittel gegen die Schlafkrankheit ist, und daß dessen Erfindung eine deutsche Tat ersten Ranges darstellt. Obwohl Jamot das Germanin kannte, hat er es aus Abneigung gegen Deutschland, ebenso wie viele französische Ärzte, nicht angewandt, sondern sich mit seinem, weniger wirksamen, aber nicht-deutschen Mitteln begnügt.

Wenn eine gewisse Auslandspreffe das Schicksal des Franzosen als besonders tragisch hinstellt, so müßte sie das Schicksal Robert Kochs, des Entdeckers des Schlafkrankheitserregers, und das Schicksal der deutschen For-

scher, die das Germanin erfunden haben, geradezu beweinend, denn ihrer wird in der deutschfeindlichen Auslandspreffe überhaupt nicht gedacht. — Germanin heißt die Schlafkrankheit bei Menschen und das Fiebersieber beim Tier, auch noch im fortgeschrittenen Stadium, und dies ist ungeheuer wichtig, denn die Infektion der Schlafkrankheit wird von den Befallenen kaum erkannt, und erst nach langer Monatsfrist (bis zu 10 und mehr Monaten) tritt die Krankheit offen auf, und dann ist es zu spät, der Kranke ist dem Tode verfallen. In dem Germanin nun schenkte Deutschland der Welt, auch für fortgeschrittene Fälle, das rettende Mittel, und es ist fürchterlich, daß die Tropenmedizin, soweit sie im Ausland Deutschland feindlich gesinnt ist, lieber ungezählte Kranke dahinsiechen und sterben läßt, als daß sie Germanin zur Anwendung bringt. Ausländische Kapazitäten haben aber freimütig bekann, daß das deutsche Germanin, menschlich und wirtschaftlich gesehen, einen solchen Wert darstellt, daß es den Gegenwert der unter Mandat befindlichen deutschen Kolonien um ein Vielfaches aufwiegt.

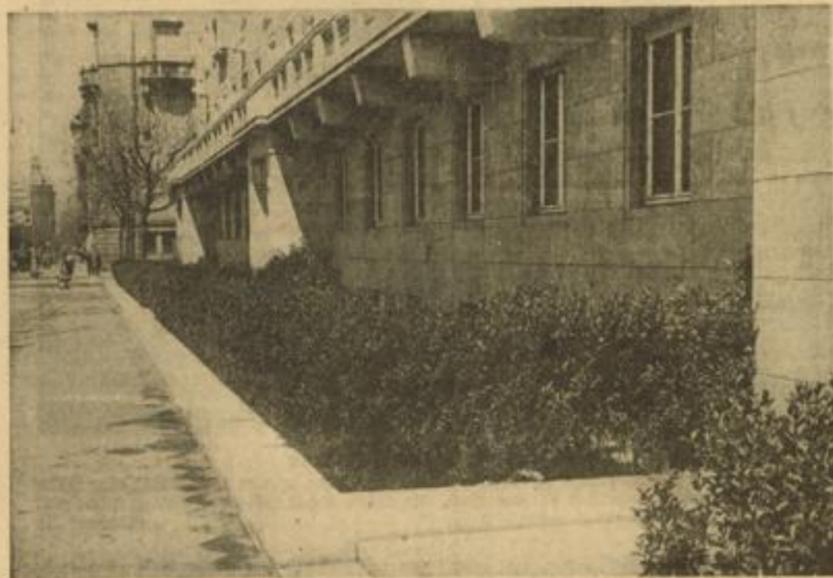
Wenn nun schon feindsinnige Ausländer den ungeheuren Segen des deutschen Germanins verschweigen, so ist es notwendig, daß wir Deutsche bei dem Kapitel Schlafkrankheit uns um so mehr eindeutig hinter die deutsche Wissenschaft stellen. Es ist also nur dann richtig, zu sagen, daß eine neue Generation das Ziel, für das Jamot stirbt und lit, nämlich die endgültige Beseitigung der Schlafkrankheit, erreichen wird, wenn sie sich des deutschen Germanins bedient.



Eine lustige Szene am Schönbrunn auf dem Adolf-Hitler-Platz in Nürnberg, wo man dem Dirschl erzählt, daß man durch dieses Rohr etwas Schönes zu sehen bekommt. Aber bald zeigt ein kühler Wasserstrahl ihr an, daß sie das Opfer eines Scherzes geworden war. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Dein Vorgarten - Visitenkarte des Hauses

„Zeige mir deinen Vorgarten und ich sage dir, wer du bist“ / Ueberflüßiges Eisen in Hülle und Fülle



So sieht der neuzeitliche Vorgarten aus, der zur Schönheit des Straßenbildes beiträgt und freie Sicht läßt. Unsere Aufnahme zeigt die Gärten der neuen Häuser in der Augusta-Anlage, Ecke Otto-Beck-Straße. Aufnahmen: Hans Jütte (3)

Wenn in diesen Tagen eifrig Ausschau nach überflüßigem Eisen gehalten wird, dann werden hier und da Stimmen laut, die immer wieder darauf hinweisen, daß es gerade in Mannheim noch so viele Vorgärten gibt, die mit einem häßlichen und völlig überflüßigen Eisengitter „geschmückt“ sind. Diese Hinweise bestehen durchaus zu Recht und es läßt sich nicht leugnen, daß hier in der nächsten Zeit manche Vorgärten ein anderes Gesicht bekommen müssen.

In erster Linie handelt es sich um Vorgärten, die sich am Ring befinden, und die schon

öfters in das Kreuzfeuer all derer genommen wurden, die sich seit Jahren für eine Vorgarten-Reform einsetzen. Leider haben nur ganz vereinzelt die Hausbesitzer sich dazu aufgerafft und eine Änderung eintreten lassen, die in jedem einzelnen Falle nur zum Vorteil für das Stadtbild wurde.

In diesem Zusammenhang soll auch gleich erwähnt werden, daß sich die im Gang befindliche und in letzter Zeit noch härter durchgeführte Aktion zur Erfassung überflüßigen Eisens — für die bekanntlich die Parteialiederungen eingesetzt worden sind — in erster Linie mit dem wirklich überflüßigen Eisen befaßt wird. Wo es sich um kleinere Einfassungen oder andere Dinge handelt, wird in jedem

einzelnen Falle genauestens nachgeprüft, ob man dem Eigentümer eine Änderung zumuten kann oder nicht.

Eine aufschlußreiche Schrift

Den Hausbesitzern am Ring und denjenigen, von denen bekannt war, daß sie Vorgärten besitzen, die mit einer übermäßigen Eiseneinfassung versehen sind, wurde vor einiger Zeit ein von dem früheren Stadtgartendirektor Josef Bertl (Berlin) verfaßte und von der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst herausgegebene Schrift „Vorgärten - so oder so“ zugestellt, in der anschaulich geschildert wird, wie man die Vorgärten vorteilhaft umgestalten kann. An Hand von vielen Bildern zeigt man die unnötigen hohen Eiseneinfassungen, an denen niemand eine Freude mehr haben kann und jeweils die Gegenüberstellung einer Umgestaltung, die sich in jedem Fall für das Stadtbild günstig auswirken muß.

In dieser Schrift wird der Begriff des Vorgartens genau umrissen, wie man auch die notwendige Entrümpelung deutlich herausgestellt hat. So sagt u. a. Gartendirektor Bertl, daß ein Blick in unsere Vorgärten beweist, daß es sich um einen Niederschlag der geistigen Drangungen einer vergangenen Zeit handelt, den zu beseitigen jeder Vorgartenbesitzer den Ehrgeiz haben mußte. Was unsere Vorgärten in ihrer großen Mehrzahl noch widerspiegeln ist nicht Gemeinfinn sondern Eigenfinn, nicht große Einheit, sondern engstirniger Separatismus, nicht offenes Gesicht, sondern dunkle Verschlagenheit, nicht Volksgemeinschaft, sondern überheblicher Vorkriegsdünkel. Dabei sind die Vorgärten doch die Visitenkarten der Hauseigentümer und der Teil des Hauses der das Straßenbild und damit das gesamte Stadtbild hervorragend beeinflusst.

Wie schon gesagt, ist am Ring an manchen Stellen der Anfang gemacht worden. Wer solch ein freiwillig nach? Die Richtlinien hierfür sind gegeben. Wer Näheres wissen will, braucht sich nur an unsere Gartengestalter wenden und wer sich zu unterrichten wünscht, kann die oben erwähnte Schrift von der Städtischen Gartenverwaltung anfordern, die selbst mit gutem Beispiel vorangeht und überall dort wo es notwendig ist im Rahmen der gegenwärtig verfügbaren Arbeitskräfte alles überflüßige Eisen beseitigen läßt.



Auch für dieses handfeste Eisengitter, das ebenfalls eine „Zierde“ des Kaiserrings bildet, können wir heute kein Verständnis mehr aufbringen.

Herzlicher Empfang unserer zurückgekehrten Politischen Leiter

Nachdem in den Morgenstunden die Männer der nach Nürnberg beorderten Köpfer-H auf dem Mannheimer Hauptbahnhof eingetroffen und von ihren Angehörigen und Bekannten willkommen geheißen wurden, traf kurz vor 13 Uhr der Sonderzug mit unseren Politischen Leitern aus Nürnberg ein. Die Begrüßung vor dem Bahnhofsgebäude gestaltete sich durch die überwältigende Teilnahme unserer Bevölkerung zu einer wahren Freudenfeier und man merkte es den strahlenden Gesichtern unserer Nürnbergfahrer an, wie sehr sie sich über diesen Empfang freuten. Korbbüscheln waren Blumen herangebracht worden, und ein wahrer Blütenregen ergoß sich über die braune Schar.

Nach der ersten Begrüßung formierten sich die Politischen Leiter in der Friedrichsleider Straße, um dann in geordneter Marschordnung in Richtung Wasserturnum zu marschieren, wo der Kreisleiter den Vorbeimarsch abnimmt. Wir werden in unserer nächsten Ausgabe über die Einzelheiten des herzlichen Empfanges noch näher zurückkommen.

Sogar der Rundfunk wirbt

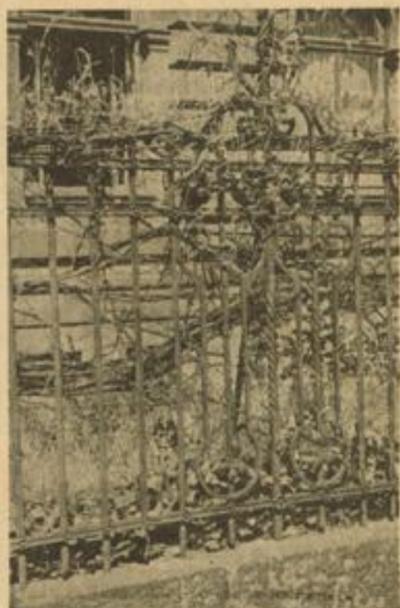
Welche Bedeutung dem großen Mannheimer Herbstfest mit AdH zugesprochen werden muß, geht aus der Tatsache hervor, daß sich sogar der Rundfunk dieser Sache annimmt. Am Montagmittag verkündete der Reichsfunk der Stadttag es zum ersten Male durch den Sender, daß man sich in Mannheim in der Zeit vom 17. bis 25. September zu frohem Tun am Wolf-Dieter-Ufer trifft.

Die Volkzeit meldet:

Verkehrsunfälle. Am Dienstag ereigneten sich 3 Verkehrsunfälle. Hierbei wurden 4 Personen leicht verletzt und ein Kraftfahrzeug und ein Fahrrad beschädigt. Sämtliche Verkehrsunfälle sind auf Nichtbeachtung der Verkehrsvorschriften zurückzuführen.

Verkehrsunterwahrung. Bei im Laufe des Dienstag vorgenommenen Verkehrskontrollen wurden wegen verschiedener Übertretungen der Straßenverkehrsordnung 16 Personen gebührend rüffelhaft bestraft und an 4 Kraftfahrzeuge wurden rote Verordnungsweine ausgedrückt. Weil ihre Fahrzeuge technische Mängel aufwiesen.

Wegen großen Unfalls mußten 2 Personen zur Anzeige gebracht werden.



So sieht eine Vorgarteneinfassung am Kaiserring aus. Was wohl durch das hohe Gitter geschützt werden soll? Etwas der ungepflegte Garten, der sich zwischen Gehweg und Hausfront befindet?

Am eine vernünftige Berufslenkung

Frauen an die Front! / Was ist eine typische Frauenbeschäftigung?

Der Wirtschaftsaufbau im Dritten Reich hat aus einer Millionenzahl erwerbsloser Männer, die in den Systemjahren zum Bruchliegen verurteilt waren, die Frage entstehen lassen, woher die notwendigen Arbeitskräfte genommen werden können. Die Frauenarbeit hat bei diesem Mangel an Arbeitskräften wieder eine beachtliche Bedeutung erlangt.

Von Interesse ist, was die Abteilungsleiterin im Frauenamt der DAF, dazu in „Die Frau am Werk“ hervorhebt. Sie betont, daß zur Zeit mehr als 11,6 Millionen Frauen mit anderen oder noch mit anderen Tätigkeiten als der Besorgung des eigenen Haushaltes beschäftigt sind, obwohl sie nicht unter die Krankentafelstatistik fallen.

Im Volkswirtschaftswort sind 5,7 v. H. aller beschäftigten Frauen und von diesen wieder arbeiteten 81 v. H. als selbständige Betriebsführerinnen oder mittelbare Familienangehörige. Der Frauenanteil an der Gesamtzahl der Beschäftigten habe nach der Krankentafelstatistik im Jahre 1929 rund 33 v. H., im Jahre 1938 rund 31 v. H. betragen. Es behede also heute noch ein Anteilunterschied von 2 v. H. Erhebend sei die absolute Zahl der weiblichen Beschäftigten heute wieder die gleiche wie 1929. Es sei infolgedessen durchaus nicht möglich, aus

dem noch vorhandenen Anteilunterschied von 2 v. H. Erkenntnisse für die Festlegung noch vorhandener Arbeitsstellen zu ziehen. Was noch verfügbar sei, ganz unabhängig von dem obigen Anteilunterschied, seien die beruflosen Töchter des Hauses, deren Zahl aber höchstens noch einige Tausend betrage, und eine Schicht Frauen, die entweder kinderlos seien oder bereits größere und selbständig beschäftigte Kinder haben, und deren Zeit mit der Besorgung des Haushaltes absolut nicht ausgefüllt sei, besonders wenn noch eine Hausgehilfin vorhanden ist.

Aber diese Kategorien seien fast durchweg berufsunfähig, wenn nicht berufsunfähig. Allerdings sei dieser Frauen- und Mädchenmangel im Bereich zu berücksichtigen. Und es hebe hervor heute die alte Frage nach der Arbeitsstellung der Geschlechter. Auf dem Grundsatze der weisungsgemäßen Arbeitsstellung werde sich die künftige Berufslenkung der männlichen und weiblichen Jugend aufbauen müssen. Die Frage laute nicht mehr: was ist eine typische Frauenbeschäftigung, sondern was ist keine typische Männerbeschäftigung? Die neue Arbeitsstellung müsse demnach und nicht zugleich gebildet werden. Wir könnten uns nicht mehr leisten, auch nur einen Menschen an die falsche Stelle zu bringen: keinen Mann und keine Frau.

„Schwarz auf Weiß“ Grenzland-Presseschau Saarpfalz
Ludwigshafen a. Rh. - Hindenburgpark

In der **KdF-Festhalle** sagt **Rudolf Schmitthener** täglich das

Varietéprogramm der Spitzenleistungen an.

2 Original-Hallans erstklassiger Balonceakt	Die lustigen Fünf gesungener Humor	Gigotte und ihre Kameraden tanzen das gefeierte Wiener Ballett
3 Skatts Komik auf Rollschuhen	Die 4 Meloros das parodistische Meisterquartett	Die Kapelle Theo Hollinger bekannt von vielen Reichssendern
Gebrüder Galler In ihren weltberühmten athletisch-olympischen Spielen		

Großer Eröffnungsabend
Freitag, 16. September, 20 Uhr
Eintritt 30 Pfg.
Parkfahrtscheine der Straßenbahn: 30 Pfg.

Deutschland: Polen - die erste große Prüfung

Chemnitz sieht den ersten Fußball-Länderkampf im neuen Spieljahr

Endlich ist es so weit! Das erste — mit viel Spannung erwartete Fußball-Länder-Spiel des neuen Fußballjahres 1938/39 wird am kommenden Sonntag ausgetragen. In Chemnitz — diese sächsische Industrie- und Weber-Stadt erlebt ihr erstes Länderspiel überhaupt — stehen sich zum fünften Male die Einheiten von Polen und Deutschland gegenüber. Was wird uns dieses neue Länderspieljahr bringen? So fragen die vielen deutschen Fußballfreunde in allen Gauen! Sie fragen mit Recht. Denn wenig zufrieden waren wir im vergangenen Jahre, wenn uns auch die Niederlagen früherer Jahre erspart blieben, so waren alle Freunde des runden Lebers doch enttäuscht über den Verlauf der Länderspiele, enttäuscht über die Niederlage beim Weltmeisterschaftsturnier. Unsere Länderspiele hat in einer Krise, daran war nichts zu ändern, von der „Dresdener“ Form war nicht viel mehr zu sehen. Und der Einbau der zu uns gestohlenen ostmärkischen Spieler vollzog sich nicht so glatt und einfach, wie es aus dem Vollen stand. Die Weltmeisterschaft-Niederlage war fast eine zwangsläufige Konsequenz, sie bedrückte ebenfalls alle Schwächen schonungslos auf. Der Aufbau unserer Länderspielmannschaft mußte von Grund auf neu begonnen werden, wenn wir wieder Anknüpfungspunkte erhalten wollten, den stärksten Fußball-Nationen erfolgreich gegenüberzutreten zu können, wie das kurz zuvor noch der Fall war. Dem Ruf nach den Wienern konnte auch nicht bedingungslos Folge geleistet werden, denn die „Wunderer“ hatte schon längst aufgehört zu bestehen, und die Elf, die die Vertretung des Mittelrheins befehlte, ging

reflos ausverkauft — folgende Mannschaften spielen sehen:

Deutschland:	Jacob	Wünzenberg			
Rupfer	Rad	Röhlinger			
Hahnemann	Schön	Gandiel	Stroh	Weser	
Wobara	Wittemowski	Veterel	Wiontel	Wieser	
	Dotto	Dau	Gora		
	Gatelli	Saccharant			
Polen:		Mabriski			

In der deutschen Elf finden wir in der Abwehr die bekannten und bewährten Kräfte wieder. Der lange Regensburger Hans Jakob hütet das Tor, Janes und Wünzenberg, in vielen Schlachten gemeinsam erprobt, stehen in der Verteidigung. Zwischen Rupfer und Röhlinger, den beiden großartigen Schweinfurter Außenläufern, wurde der Wiener Mod als Mittelläufer gestellt, nachdem ursprünglich Goldbrunner vorgesehen war. Der Angriff ist in dieser Besetzung neu. Nachdem Ernst Lehner sich am letzten Sonntag im ersten Meisterschaftsspiel einen Platzverweis zuzog, mußte der Posten des Rechtsaußen unbefestigt werden, er wird nun von dem Wiener Hahnemann eingenommen, der ursprünglich auf halblinks vorgesehen war. Sein engerer Landsmann Stroß wurde neu eingereiht und bildet nun mit Weser den linken Flügel. Halbrechts stürmt der Dresdner Schön, auf den wir so lange verzichten mußten, während die Sturmführung dem Reudorfer Gandiel übertragen wurde. Die Hintermannschaft allein ist fast genau eine Niederlage zu vermeiden, es kommt alles auf den Angriff an, einen Sieg herauszuspielen. Wenn die ersten Minuten des gegenseitigen Einfühlens vorüber sind, sollte auch hier die Kombinationsmaschine laufen. Alle fünf Stürmer haben mehr als einmal bewiesen, daß sie auch im Schießen können. Hoffentlich erleben wir sie auch am Sonntag in Echtheit!

Ein starker und gefährlicher Gegner
Die polnische Mannschaft wurde in einem Lehrgang in Warschau auf dieses Spiel besonders vorbereitet, vom Torhüter bis zu den Stürmern befindet sich jeder Spieler in einer



BDM zeigt sein Können in Bamberg
Die im Lager von Bamberg untergebrachten BDM-Führerinnen zeigten am Sonntag eine Reihe von schönen und eindrucksvollen Vorführungen, von denen dieses Bild einen kleinen Ausschnitt zeigt.

körperlich ausgezeichneten Verfassung. Vor dem blitzschnell reagierenden Torhüter stehen zwei starke und schlagfertige Verteidiger. Schnell und gewandt ist auch dieäuferreihe, die zwar etwas offensiv eingeteilt, aber in der Abwehr ebenso gut ist. Im Sturm hat man lauter bewährte Spieler herangezogen, die Außenstürmer haben mehr als einmal ihre Klasse bewiesen und auch schon der deutschen Verteidigung viel Arbeit bereitet. Hervorragend sind die Halbstürmer, von denen Wittemowski ein Spieler allererster Klasse ist. Der Mittelläufer ist wie sein anderer Nebenmann Piontel unermüdbar und ausdauernd, dazu äußerst schußkräftig. Diese Mannschaft zu schlagen, wird der deutschen Elf nicht leicht fallen. Und doch erwarten wir einen knappen deutschen Erfolg!

nen entschieden. Der große Reiz ist hier der Zweikampf zwischen den völlig gleichwertigen Deutschen Schröder und Mauermaier, in den vielleicht auch noch Wesel eingreifen kann. Die Polinnen Flakowicz und Gajkova werden hier wohl zurückziehen müssen. Gänzlich ungefährdet ist der deutsche Sieg im Speerwerfen. Auch Balasiewicz, die zudem überaus stark beansprucht wird, kann bei weitem nicht an die Leistungen von Gellius, Pastors und Krüger herankommen. Etwas gut zu machen haben wir in der 4x100-Meter-Staffel in Erinnerung an das große Pech bei den Olympischen Spielen. Es ist nicht daran zu zweifeln, daß unsere Staffel mit Kohl, Krauß, Albus, Kühnel die Mannschaften von Italien, England Frankreich, Ungarn, Polen und Norwegen sicher schlägt.

Es gilt eine Position zu halten

Am Wochenende: Leichtathletik-Europameisterschaften der Frauen

Deutschlands Leichtathleten haben bei den europäischen Titelkämpfen in Paris in denkbar eindeutiger Weise bewiesen, daß ihnen die unbeherrschte Führung in Europa gebührt. Immerhin mußte diese Führerschaft gegen eine starke Gegnerschaft erkämpft werden. Auch unsere Frauen werden bei den Europameisterschaften am Wochenende in Wien zu kämpfen haben. Aber wir sind gewiß, daß sie ebenfalls die Vormachtstellung, die zuletzt bei den Olympischen Spielen bewiesen wurde, erneuern werden, ja, daß ihre Aufgabe wesentlich leichter ist als die unserer Männer in Paris. Ueberblicken wir nämlich die europäische Bestenliste unter Berücksichtigung der neun Titelkämpfe (einschließlich der 4x100-Meter-Staffel), die Wien bringt, dann müssen wir, bis auf die Sprintstrecken und den Weitsprung, die Stella Balasiewicz souverän beherrscht, eine klare deutsche Ueberlegenheit feststellen. Das eröffnet uns, theoretisch gesehen — und die Praxis wird es sicherlich beweisen — die allerbesten Aussichten.

Meter Hürden vertreten. Gellius lief schon einmal 11,6 Sekunden, und auch Spigweg und Wespahl sind technisch bestens geschult und zwischen den Hindernissen so schnell, daß sie der gefährlichen Italienerin Testoni den Erfolg nehmen können. Wer konnte unsere Weltrekordlerin Dora Ratjen schlagen, wenn sie einigermaßen ruhig und mit Glück springt? Dazu bewältigen auch Gräfin Solms und Friedrich 1,90 Meter. Die Gegnerschaft ist allerdings gerade hier sehr beachtlich. Die Holländerin van Balen, die Engländerin Gardner und nicht zuletzt die ungarische Olympiasiegerin Csik sind in ihren Leistungen beständig und durchaus in der Lage, unseren Frauen den Erfolg zu erschweren. Die Stellung der Polin Balasiewicz, deren Vielseitigkeit immer wieder Bewunderung finden muß, ist im Weitsprung so gesichert, daß unsere Präh. Vogt und Rohbach für den Sieg kaum in Frage kommen. Die Plätze kann ihnen aber niemand nehmen.

Leichtathletinnen des TB 1846

beim Frauensportfest in Saarbrücken erfolgreich

Ueber das Wochenende war ein kleiner Teil der 1846er Frauen beim Turnverein Saarbrücken zu Gast. War der Empfang von seiten des Gastgebers schon überaus herzlich, so kann man dem Sportfest selbst in Bezug auf Organisation und Abwicklung der Kämpfe die Note vorzüglich geben.
Beim 100-Meter-Lauf der Fernmannschaft gelang es Frä. Wendel (Mannheim) im 2. Lauf hinter Eckardt (Frankfurt) in 12,6 Sekunden Zweite zu werden. Im Hochsprung belegte Frä. Wentebach vom T. 46 hinter Dora Ratjen und Frä. Rowack (Wien) den 3. Platz. Frä. Hübner und Frä. Ott (Mannheim) nahmen mit Beiten von 11,57 und 10,96 Meter beim Kugelstoßen den 3. und 4. Platz ein.

Das Diskuswerfen — offen — gewann Frä. Citi mit der feinsten Leistung von 35,15 Meter vor ihrer Vereinstameradin Frä. Hübner, die auf 30,07 Meter kam. Im 80-Meter-Hürdenlauf siegte wieder eine 1846erin, Fräulein Scheerle. In der Zeit von 13,6 Sekunden vor Frä. Wauer er, ebenfalls vom T. 46. Im 100- und 200-Meter-Lauf offen belegte Frä. Scheerle jeweils den 3. Platz.

Olympia-Symbol für Helsinki

Das Organisationskomitee für die Olympischen Spiele 1940 in Helsinki hatte die finnische Künstlergemeinschaft aufgefordert, sich an einem Preiswettbewerb zur Schaffung eines Olympiasymbols für die Spiele 1940 zu beteiligen. Aus den zahlreichen Einsendungen wählte das Komitee den Entwurf des Malers P. Söderström, der ein Nordlicht zeigt, das hinter einer dunklen Granitkuppe hervorbricht und die fünf olympischen Ringe beleuchtet.

Sport in Kürze

H. Marazza, der junge italienische Autorennfahrer, ist seinen schweren Verletzungen erlegen. Beim Großen Preis von Mailand hatte er bereits das Ziel durchfahren, als er in der Auslaufkurve schwer verunglückte.

Die Brüder Louis und Fernandez Prosutti gewannen das 500-Meilen-Rennen von Argentinien auf einer Rundstrecke in Masfaca in der Provinz Santa Fe auf einem Mercedes-Benz mit 164 Km.-Stunden (Rekord).

Der Neue Deutsche Turnverein Buenos Aires war bei den in Buenos Aires ausgetragenen Leichtathletikmeisterschaften der Frauen der erfolgreichste Verein. Bereits zum achten Male konnte er diese Ehre gegen die argentinischen Klubs für sich in Anspruch nehmen.

Ein Welt-Hockeyturnier wird 1940 vom Internationalen Hockey-Verband an Stelle des ausfallenden Olympiaturniers veranstaltet. Austragungsort soll Bern sein.

Maehata-Stadion heißt das in Wajajama (Japan) errichtete Schwimmbadion — zu Ehren der japanischen Olympiasiegerin Hideto Maehata, jetzt Frau Hioda.



Ägyptische Turner in Berlin
In Berlin fand ein Städtekampf zwischen Berliner und ägyptischen Turnern statt, bei dem der beste ägyptische Turner, Tawfic Saad, u. a. diese schöne Riesenselge zeigte.
(Scherl-Bilderdienst-M)

im Städtepiel gegen Budapest eindeutig unter. Die neue Mannschaft mußte aus den besten Spielern aller Gauen neugebildet werden, das war die Richtschnur für unsere verantwortlichen Männer. Inzwischen ist dann auch gearbeitet worden. Im Ostpreußen-Spiel zu Berlin führte Reichstrainer Verberger seine Kampftruppe vor, und nun steht die erste Mannschaft vor uns, die im Länderspieljahr 1938/39 eingesetzt wird.

Chemnitzer Stadion völlig ausverkauft

Das Spiel in Chemnitz wird also den ersten Ausschluß darüber geben, wie weit wir bereits auf dem Wege zur Bildung einer neuen Länderspieltuppe gekommen sind. Der Gegner, Polen, ist gerade recht, um einen kritischen Maßstab anlegen zu können. Unser Nachbar hat eine überaus erfolgreiche Nationalmannschaft, die in den vier vorausgegangenen Spielen immer einen großen Partner abgab. So nur konnte man es verstehen, wenn die Polen das letzte Unentschieden in Warschau — vorher hatten wir 1:0, 5:2 (die Entscheidung ließ hier auch lange auf sich warten) und wieder 1:0 gewonnen, wie einen Sieg feierten. Denn 1936 stellte die deutsche Fußball-Elf einen Begriff dar. Es ist für die Polen eine Selbstverständlichkeit, daß sie für die kommende fünfte Begegnung wieder die sorgfältigsten Vorbereitungen getroffen haben, von Experimenten hat man erwartungsgemäß abgesehen. So wird man also am Sonntag in Chemnitz vor 60.000 Zuschauern — die angebaute, herrliche Kampfbahn ist seit Wochen schon



Neuer Weltrekord im Dauersegelflug
Den beiden Wiener NSFK-Männern Kahlbacher (rechts im hellen Mantel) und Führinger (Mitte im dunklen Trainingsanzug) gelang es, mit einer Flugzeit von 40 Stunden 51 Minuten den bisher längsten Dauerflug in der Geschichte des Segelflugsports auszuführen. Nach ihrer Landung auf dem Segelfluggelände am Spitzerberg werden sie von einem Rundfunkberichtersteller über ihren Flug befragt (unser Bild).
(Weltbild (M))

Die
Der 31.
neuesten
Wid. Stü
b. d. grö
Rauchwol
schnittbe
590 Stüd
Der frühe
bereits le
den in die
geraucht
wie 1878
viel mit
erreich
reich
retten de
für die
deutsche
besser ra
reits 750
mehr als
Das
rette, ber
Dieser M
nung tre
belondere
...I
begünstig
Die Ha
des Gefa
immer di
Umfang ge
diesem Bl
Zigarette
geraucht
Wenn auc
für die
dieser
schnittsp
Pennis
Vorliebe
nicht mehr
ren entwi
mischung
als 1 b.
mehr und
schließen.
als die
nen lassen
werden au
Sch
Waldsch
wertlos, fo
Belang wo
setzung der
nung der
unterstreb
dauerte
um fortzer
ortler. Te
dieses Jahr
141 000
fährt wur
(22 000) Re
2 (4000-2
markt. Die
der Scher
Deutsch
Das ne
Zahlungs
und Man
deutsch-m
30. April
1. Juni
zum 31.
des neuen
die früher
ben:
1. Die
Verpflicht
Einkehr
Deutschlan
tionen W
die Verpfl
rung, die
Manschi
Fra
Effek
Festverze
3% Di Reich
let. Di Reich
Baden Freist
Baden Staat
Kol.-Abt. 4. I
Dr. Schatzze
Auszugs So
Heidels. Go
Ludwigs. v.
Mannhm. Gol
Mannheim v
Firmasens St
Wm. Abt. 5.
Hess. Ld. Lin
B. Kom. Col
do. Goldan
do. Goldan
Bay. Hvn. We
Frä. Hvn. G
Frankf. Lin
Frä. Goldan
Mein. Hvn.
Mein. Hvn. L
Pfalz. Hvn. C
Pfalz. Lin.
Pfalz. Hvn. G
Rhein. Hvn. G
do. 5-9
do. 13-11
do. Lin
do. Gld
do. Bofor
Großkralwe
Lind. Akt.-O
Rhein-Main-
IG-Farben
Industrie-
Accumulat
Akt. Geb.
Aachaff. Z
Bayr. Motor
Berl. Licht
Braun. Kle
Brown. Dov
Cement. Hei
Dielmer-Bea

